

Krankenpflegeschule St.-Antonius-Hospital Eschweiler



25 Jahre
Krankenpflegeschule
St.-Antonius-Hospital Eschweiler

1948

1973



St.-Antonius-Hospital
Eingang

Die ständig wachsende Nachfrage nach Krankenhausleistungen und die damit immer größer werdende Sorge um ausreichendes und gut ausgebildetes Personal zur Sicherung einer guten pflegerischen Versorgung der Patienten, die direkt nach Kriegsende erkannt wurde, war Ansatzpunkt zur Errichtung einer eigenen Krankenpflegeschule am St.-Antonius-Hospital. So konnte bereits am 1. April 1948 Herr Ehrendechant Kirschbaum dank der Unterstützung des Regierungs-

präsidenten die Schule ihrer Bestimmung übergeben, die im alten Hause neben der Kapelle eingerichtet war. Die verantwortliche Leitung wurde der damaligen Oberin, Schwester Adelheid, Schwester Fernandez als Schulschwester und Herrn Chefarzt Dr. Engelbert Jansen übertragen, deren Anliegen es u. a. auch war, mit dieser Schule einen Beitrag zur Verbesserung des Berufsbildes der Krankenschwester und des Krankenpflegers in der Öffentlichkeit zu leisten.

25 Jahre Krankenpflegeschule

Mit der Planung des neuen Krankenhauses in seiner heutigen modernen Konzeption erfolgte gleichzeitig die Planung einer neuen Krankenpflegeschule in Verbindung mit einem Wohnheim für Schülerinnen.

Dank des persönlichen Engagements von Frau Landtagsabgeordnete a. D. Klöcker für das Krankenhauswesen, das wir hier ganz besonders hervorheben möchten, gelang es, die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen für diese Baumaßnahme. Im Septem-

ber 1960 konnte die Schule mit 70 Ausbildungsplätzen und das Schülerinnen-Wohnheim, das unter das Schutzpatronat der hl. Elisabeth gestellt wurde, bezogen werden.

Mit dieser Einrichtung war eine Grundvoraussetzung gelegt, um den hohen Anforderungen, die die Medizin für den Patienten und der Patient selbst an die Krankenschwester und den Krankenpfleger stellt, gerecht zu werden.

Krankenpflegeschule
mit Wohnheim





Eingangshalle der Schule

Die Struktur der Krankenpflege-Schule ist festgelegt durch die dreijährige Ausbildungszeit und somit gekennzeichnet durch drei Kurse, die mit dem Examen abschließen.

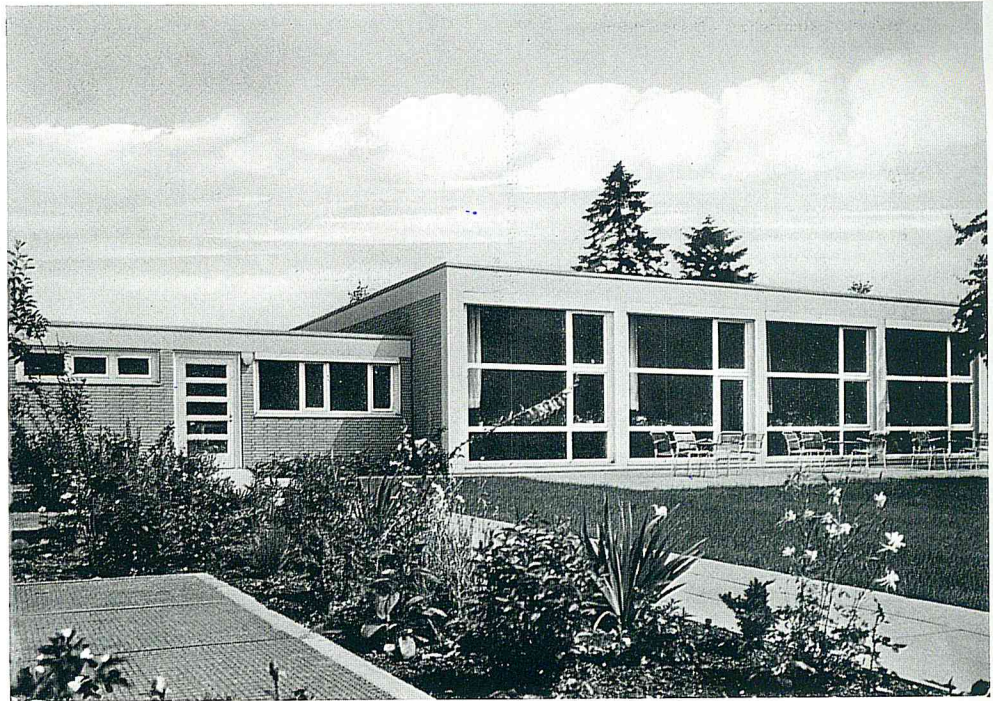
Zur Zeit besuchen den Unterkurs 24, den Mittelkurs 20 und den Oberkurs 24 Schüler und Schülerinnen. Unter den 68 Schul-Besuchern dieses Jahrganges befinden sich allein 13 Schüler. Diese Tatsache, daß sich junge Männer so stark in der Krankenpflege

ihren Beruf suchen, zeigt u. a., daß es dem Hause gelungen ist, das Berufsbild der Krankenpflege in seiner modernen Gestalt zu verbessern und den Krankenpflegeberuf qualitativ aufzuwerten.

In den 25 Jahren wurden insgesamt 22 Examen abgenommen und 245 Schülerinnen und Schüler zum Examen zugelassen, die alle mit gutem und zum Teil mit sehr gutem Erfolg die Prüfung abgelegt haben.

Chronik der Schule

St.-Elisabeth-Heim



Krankenpflegeschule Südseite

Aufenthaltsraum





Schulunterricht

Hätten Sie gewußt, was alles zur Krankenpflege gehört?

1. Beobachten und Befragen

Als wichtigste Bezugsperson des Kranken beobachten Sie die körperlichen und seelischen Symptome. Ihre Hinweise sind für die Diagnose, Therapie und pflegerische Maßnahmen unentbehrlich.

2. Dokumentieren und Informieren

Sie dokumentieren Ihre Beobachtungen über die Körperfunktionen des Patienten. Sie vermitteln durch fachlich korrekte und verständliche Information zwischen Arzt, Patient und Besucher. Sie informieren die Mitarbeiter über alle wichtigen Maßnahmen.

Vorbereitungen im OP-Raum



Krankenschwester Krankenpfleger



3. Beruhigen und Ausgleichen

Sie erklären und vermitteln, wenn der Patient unsicher und ängstlich ist. Durch Ihre Zuwendung und Ihr Einfühlungsvermögen beruhigen und entspannen Sie ihn vor allem in kritischen Behandlungssituationen.

4. Pflegen und Organisieren

Sie sind zuständig für die allgemeine Pflege am Krankenbett. Schwierige Pflegeaufgaben liegen in Ihrer persönlichen Verantwortung. Sie arbeiten eng mit anderen Pflegekräften zusammen und sichern damit einen reibungslosen Arbeitsablauf im Krankenzimmer.

5. Zusammenarbeit mit ärztlichem Dienst und Verwaltung

Bei der Erfüllung Ihrer pflegerischen Aufgaben nutzen Sie Ihre Kenntnisse aus der Zusammenarbeit mit Arzt und Verwaltung. Sie sind in der Bedienung und Wartung medizinischer Geräte geübt und kennen auch die anfallenden Schreibarbeiten.



Sie selbst bringen einiges mit.

- Mindestalter 17 Jahre
- Abgeschlossene Schulbildung (möglichst Realschule)

Außerdem gibt es – je nach Gesetzeslage – die verschiedensten Einstiegsmöglichkeiten. Am besten fragen Sie bei uns an. Die Leiterin der Krankenpflegeschule gibt Ihnen gern die gewünschte Auskunft.

- Nachweis einer halbjährigen hauswirtschaftlichen bzw. gleichwertigen Tätigkeit.

Sie lernen und sammeln Erfahrungen

3 Jahre bis zur staatlichen Prüfung

Theorie: Sie erlernen vor allem die allgemeine und spezielle Krankenpflege, Biologie, Anatomie, Physiologie, Krankheitslehre, Psychologie, Berufskunde und, und . . .

Die medizinischen und pflegerischen Unterrichtsfächer werden von Ärzten und von der Unterrichtsschwester erteilt. Fachlehrer unterrichten in Physik, Chemie, Sozial-, Rechts- und Gesellschaftskunde. Besichtigungen und Studienreisen dienen der Unterstützung des Erlernten.



Krankenpflegeschule mit Minigolfanlage

Praxis: Sie setzen Ihre theoretischen Kenntnisse unter fachlicher Anleitung auf den verschiedenen Abteilungen ein: Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie oder Urologie, aber auch im Operationssaal, in der Intensivpflege und in den anderen Bereichen unseres modernen Hauses.

Freizeit: Es stehen Ihnen Aufenthaltsräume, Minigolfplatz, Tischtennis-spiele und ein Gymnastikraum zur Verfügung. Die Gymnastikstunden, von einer Gymnastiklehrerin geleitet, sind ein willkommener Ausgleich zu den körperlichen Berufsbelastungen.

Ausschnitte aus den Stellungnahmen der Schülerinnen zum Krankenpflegeberuf

Warum ich den Beruf der Krankenschwester erlerne

1971 durfte ich zum ersten Mal auf einer Krankenhausstation arbeiten. Ich mußte 100 Praktikumstunden absolvieren, um das Examen der Malteser-Schwesternhelferin abzulegen. Dieser Helferinnenkurs war mit der Internatschule verbunden, in der ich lernte, und es war für uns alle selbstverständlich, an ihm teilzunehmen. Erst die praktische Arbeit auf einer Station erweckte in mir eine Art Begeisterung für diesen Beruf. Es war das erste Mal, daß ich Menschen pflegen konnte, und es machte mich damals schon glücklich, helfen zu können.

In der heutigen Zeit der Hektik und Kritik sehe ich meinen Entschluß auch eher als eine Berufung an. Mit jedem Tag kann ich dem Charakterbild der guten Krankenschwester näher kommen. Ich muß Verständnis für die Kranken haben, ich muß Leid sehen; viel Geduld haben mit Schwerkranken, aber auch wiederum Distanz behalten können. Ich kann dem Menschen nicht nur genügend zu Essen und zu Trinken geben und medizinische Maßnahmen an ihm verrichten. Es gehört viel mehr dazu.

Der sowjetische Schriftsteller Wladimir Dudinzew sagt in seinem Roman aus: „daß der Mensch nicht vom Brot allein lebt, daß noch etwas anderes hinzukommen muß: Achtung vor dem Menschen, Freundschaft und vor

allem Liebe.“ Das ist das große Thema des russischen Buches, aber auch das Thema der Krankenschwester. Eine Begründung für meine Berufswahl ist eben die Nächstenliebe.

Es gehört wohl auch die gute Bezahlung dazu, aber nur der Geschenke und des Geldes wegen kranken, hilfsbedürftigen Mitmenschen helfen, das ist nicht der Sinn der Sache.

Wenn ich meinen Dienst auf der Station verrichte, muß es für mich selbstverständlich sein, überall zu helfen, wo ich gebraucht werde. Und was auch wichtig ist, ich muß meine Zimperlichkeit überwinden. Für jedes Tun, für jedes noch so kurze Gespräch ist der Kranke im Grunde dankbar, auch wenn er es sich nicht immer anmerken läßt. Das Schönste auf der Station ist, wenn wir den Erfolg unserer Arbeit am Kranken sehen, eben die Genesung.

Wenn auch mein künftiger Beruf viele Forderungen an mich stellt, bin ich doch bereit dazu, und ich möchte versuchen, eine gute Krankenschwester zu werden, die ihren Dienst mit einer inneren Gewissenhaftigkeit erfüllt. Hierbei wird mir ein Satz von Albert Schweitzer immer helfen: „Wachst in eure Ideale hinein, daß das Leben sie euch nicht wegnehmen kann.“

Josi Otten (Unterkurs)

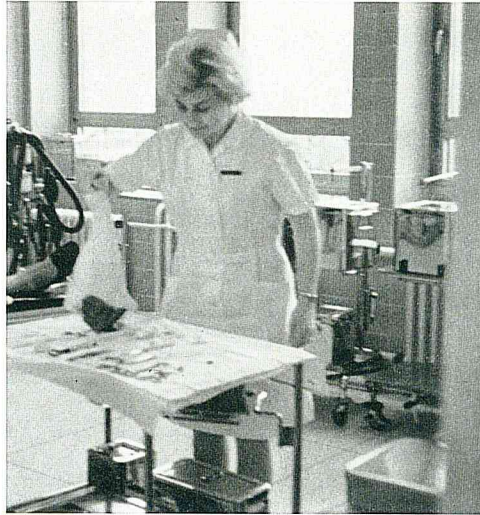
Mein Beruf

Krankenschwester – gute Aufstiegschancen, gutes Verdienst, geregelte Arbeitszeit, Sozialhilfen – der zukunftssichere Beruf
So wird er überall angepriesen!

Sind das die Voraussetzungen, um überhaupt einen Beruf zu erlernen, den man ein ganzes Leben lang ausüben will?

Sollte uns ein Beruf nicht ausfüllen, uns das geben, damit wir zufrieden und ausgeglichen sind, ein Beruf, in dem man nicht die Stunden zählt, bis endlich der ersehnte Feierabend oder das freie Wochenende kommt?

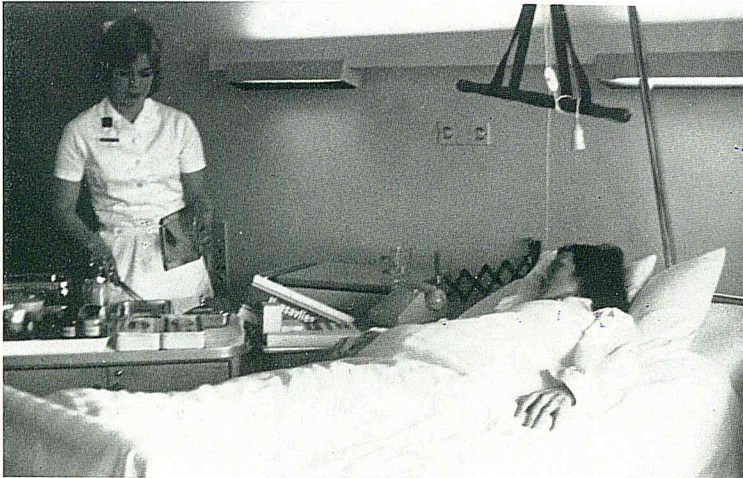
Wenn unsere Erwartungen nur viel Freizeit, Geld und Ansehen sind, dann ist der Beruf der Krankenschwester, so glaube ich, wohl nicht der richtige. Deshalb gehört der Idealismus zur Krankenschwester, zum -pfleger, denn für uns steht an erster Stelle das Wohl des Patienten. Um einen Patienten aber verstehen zu können, müssen wir das Gespräch mit ihm suchen. Aber meist sind es keine berühmten Worte, die gewechselt werden, sondern nur der ermutigende Blick oder das Lächeln, das um unsere Mundwinkel spielt.



Natürlich sehen wir die Krankheit nicht mit dem Schrecken, wie sie der Kranke sieht. Wir sehen alles mehr als Probleme der Medizin, aber das heißt nicht, daß für uns der Patient eine Materie ist, mit der wir arbeiten, ohne auf die Psyche des Menschen Rücksicht zu nehmen. Wir verkaufen, auch wenn es unser Beruf erfordert, unsere Freundlichkeit, unsere Hilfe, unsere Fürsorge, unsere Kraft, nicht wie ein Verkäufer seine Ware. Sobald wir mit einer Person Kontakt aufnehmen, beschäftigen wir uns mit ihr. Wir nehmen an dem Schicksal des Kranken Anteil. Wir denken nach über die Zusammenhänge, die zwischen dem Menschen und seiner Krankheit bestehen.

Unsere Arbeit ist eine Arbeit, der Leben anvertraut ist, eine Arbeit, in der Geld und Freizeit nicht die zu erringenden Siege sein sollten. Daß wir dennoch für unsere Arbeit bezahlt werden ist richtig und gut, denn das Leben kostet Geld, und wir brauchen es, um in einer Gesellschaft leben zu können.

Elisabeth Deuster (Mittelkurs)



Meine Stellung als Schwesternschülerin und mein Verhältnis zur Krankenpflegetätigkeit

Vom rein sozialen Standpunkt aus betrachtet ist dieser Beruf für mich eine sehr zufriedenstellende, erfüllende Tätigkeit.

Ich glaube, in meiner dreijährigen Lernzeit einen ziemlich objektiven Überblick sowohl von der Krankenpflege als auch von dem Krankenhauswesen mit seinen Spannungen und Konflikten bekommen zu haben. Schon zu Beginn meiner Tätigkeit als Vorschülerin wurde ich so sehr in das Arbeitsverhältnis mit einbezogen und eingesetzt, daß mir meine untergeordnete Rolle nicht so deutlich bewußt wurde.

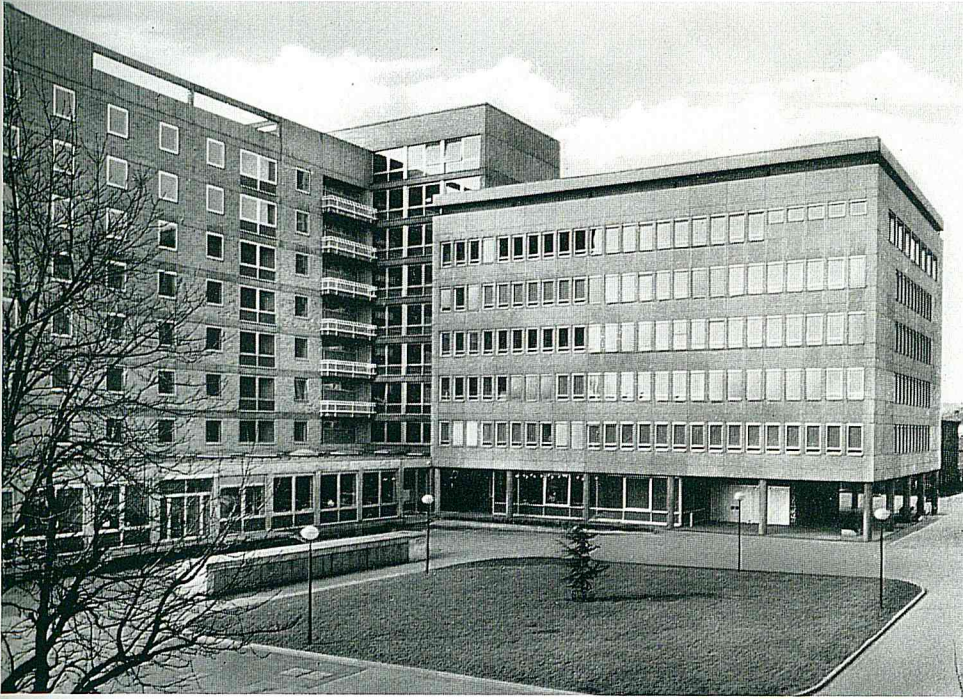
Erst nach der Versetzung auf die chirurgische Intensivstation wurde mir diese Rolle klar. Als

sozusagen nichtwissende und -könnende Schülerin wurde eine ungeheure Umstellung gefordert, die mich jedoch erst den Sinn der Krankenpflege hat erkennen lassen. Ich wurde in der Pflege voll eingesetzt, mit sämtlichen technischen Arbeiten in der Intensivpflege gründlich vertraut gemacht. Inzwischen hatte der theoretische Unterricht begonnen, so daß mein Interesse auch von dort stark gefördert wurde. Langsam begannen sich die Zusammenhänge zwischen Körper und Krankheit und Krankheit und Mensch zu klären. Immer neue Tatsachen wurden mir verständlich, es war gewissermaßen eine „Entdeckungsreise“, die auch jetzt noch lange nicht abgeschlossen sein wird. Durch den ständigen persönlichen Kontakt mit den Patienten wurde mir die tiefere Bedeutung und die damit verbundenen Probleme des Krankseins für den Patienten deutlich. Ich lernte mit Toleranz und Geduld dieser Situation gerecht zu werden, den Patienten zu pflegen, zumal die rein menschlichen Bedürfnisse für den Schwerkranken selbst eine viel größere Bedeutung erfahren. Aus der Zeit meiner Tätigkeit auf der Intensivabteilung habe ich den Entschluß gefaßt, nach meinem Examen in dieser Richtung weiter zu lernen. Spezialisierung im Gegensatz zur allgemeinen Krankenpflege ist für mich in jedem Fall ein Ziel, da ich auf diese Weise hoffe, den ständig wachsenden Anforderungen in der Krankenpflege gerecht werden zu können.

In der letzten Zeit findet der Krankenpflegeberuf glücklicherweise in der Öffentlichkeit mehr Anerkennung und Interesse. Die Begründung dafür liegt wohl hauptsächlich in dem geforderten Schulabschluß und in der vielseitigen Ausbildung, teils auch an der finanziellen Aufbesserung.

Somit scheinen gute Voraussetzungen gegeben zu sein, daß sich für den Interessierten ein lohnendes Tätigkeitsgebiet eröffnet, nicht zuletzt wegen der vielfältigen Fortbildungsmöglichkeiten.

Dorothee Grüne (Oberkurs)

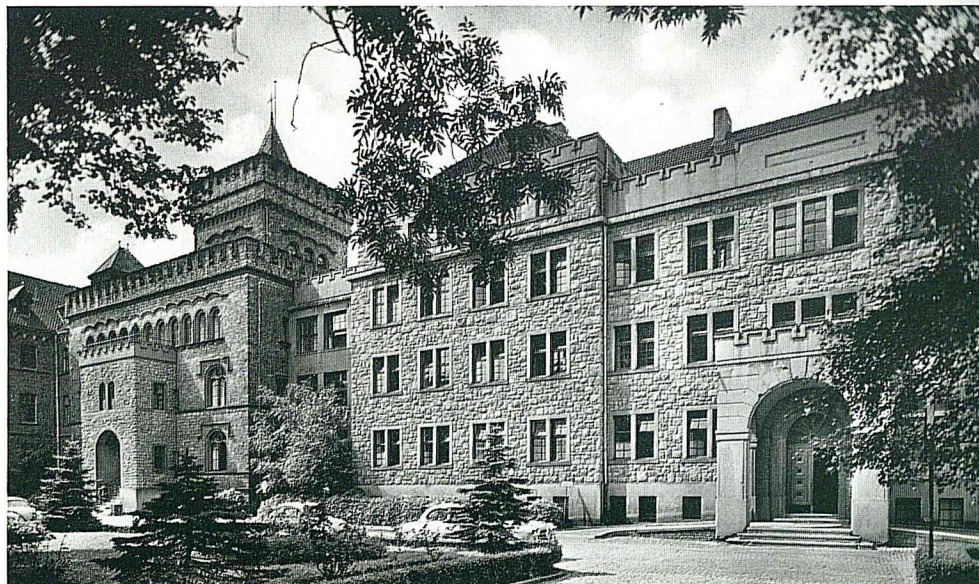


An der 115jährigen Geschichte des St.-Antonius-Hospitals wird das ständige Bemühen der Kath. Kirchengemeinde St. Peter und Paul sichtbar, den im Laufe der Geschichte sich wandelnden Anforderungen und Ansprüchen im Dienst am hilfsbedürftigen und kranken Menschen neu zu stellen und hieraus neue Alternativen und Wege zu entwickeln, und zwar aus der bewußten Verantwortung zur helfenden und dienenden Liebe am Mitmenschen.

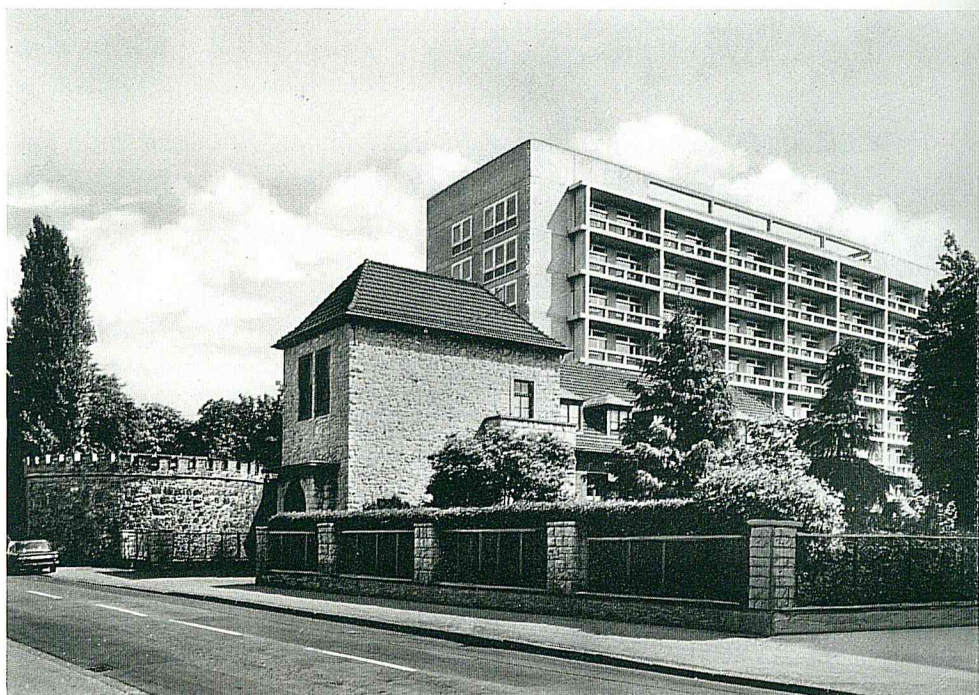
Während im vorigen Jahrhundert die Sorge um die armen und siechenden Menschen im Mittelpunkt dieser Bemühungen stand, trat mit der Jahrhundertwende die heilende und schmerzlindernde Aufgabe der Krankenhäuser in den Vordergrund. Diese Aufgabenstellung wird heute ergänzt und erweitert durch die immer wesentlicher erscheinende Verpflichtung zur Vorsorge. So entwickelte sich aus dem Armen- und Siechenhaus der Pfarrgemeinde, das sich an der Stelle

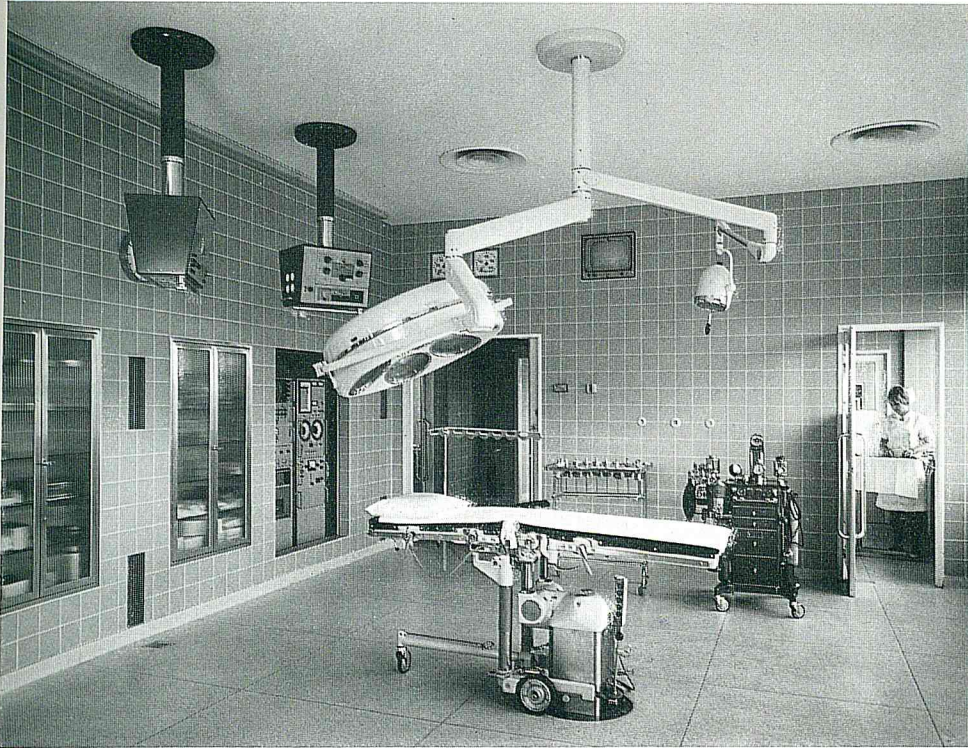
Unser Krankenhaus

Ehemaliges Krankenhaus
bis 1967



Neubau Südseite
mit Infektionsabteilung





Operationssaal
Chirurgische Abt.

des heutigen Hauses, Eschweiler, Dürener Str. 91, befand, das Krankenhaus, dessen Errichtung 1854 ursprünglich an der Jülicher Straße 18 geplant war. Als aber im Jahre 1856 das Privathaus des Herrn Englerth, die sogenannte „Kaffeemühle“, zum Verkauf stand, erwarb die Kirchengemeinde dieses Privathaus, um es als Beleg-Krankenhaus unter dem Schutz des hl. Antonius zu führen.

Aus dem Belegkrankenhaus wurde 1936 ein allgemeines Krankenhaus mit eigenen fachärztlichen Abteilungen. Das persönliche Engagement und die Initiative für die Hilfe an den

kranken Menschen, entfaltet aus der freien Trägerschaft des St.-Antonius-Hospitals, führte dazu, daß die Kath. Kirchengemeinde St. Peter und Paul bereits nach dem Krieg 1954 einen Erweiterungsbau zur Unterbringung der Ambulanz und Entbindungsstation schaffte und zugleich die Pläne für eine Sanierung des Eschweiler Krankenhauses in Angriff nahm; zu einer Zeit, da das Krankenhauswesen in seiner Bedeutung und Aufgabenstellung in der Öffentlichkeit noch nicht lebendig war. Die enorme wirtschaftliche, medizinische und med.-technische Entwicklung, die sich geänderten

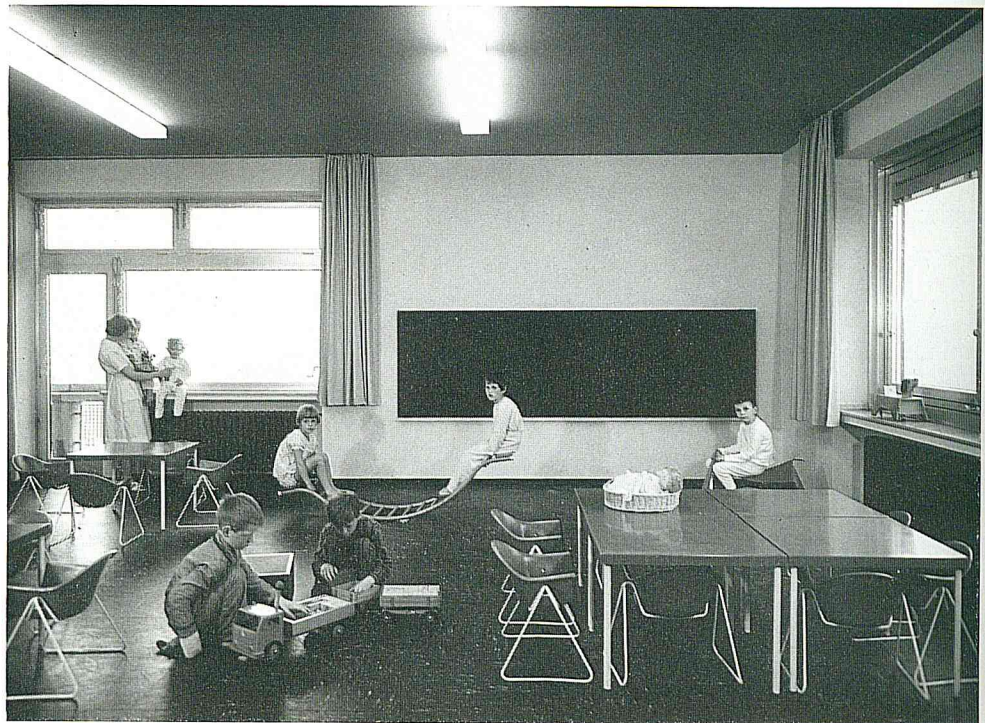
Lebenserwartungen und berechtigten Ansprüche der Menschen an die Krankenhausversorgung machten den Neubau des Krankenhauses erforderlich, der am 2. Mai 1967, nach modernsten Gesichtspunkten errichtet, bezogen werden konnte. Alle arbeitserleichternden Einrichtungen wie Bettenzentrale, Tablettsystem, Zentralspüle, Zentralsterilisation, Hol- und Bringedienst usw. sind vorhanden. Eine Rohrpostanlage ist geplant.

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Hauses in seiner modernen Konzeption machte auch in den letzten Jahren eine laufende Anpassung mit erheblichen finanziellen Mitteln auf medizinischem und med.-technischem Gebiet, und zwar schwerpunktmäßig im Bereich der Diagnostik und der Vorsorge, erforderlich, da gerade hier die Anforderungen der modernen Medizin erheblich gestiegen sind, erkennbar an einer enormen Quantitätssteigerung und einer deutlichen Qualitätsverbesserung durch neuzeitliche Untersuchungsarten, die für Diagnostikverlauf- und Therapiekontrolle entscheidende Bedeutung für den Patienten haben.



Krankenzimmer

Spielzimmer Kinderstation





Küche

Bettenzentrale



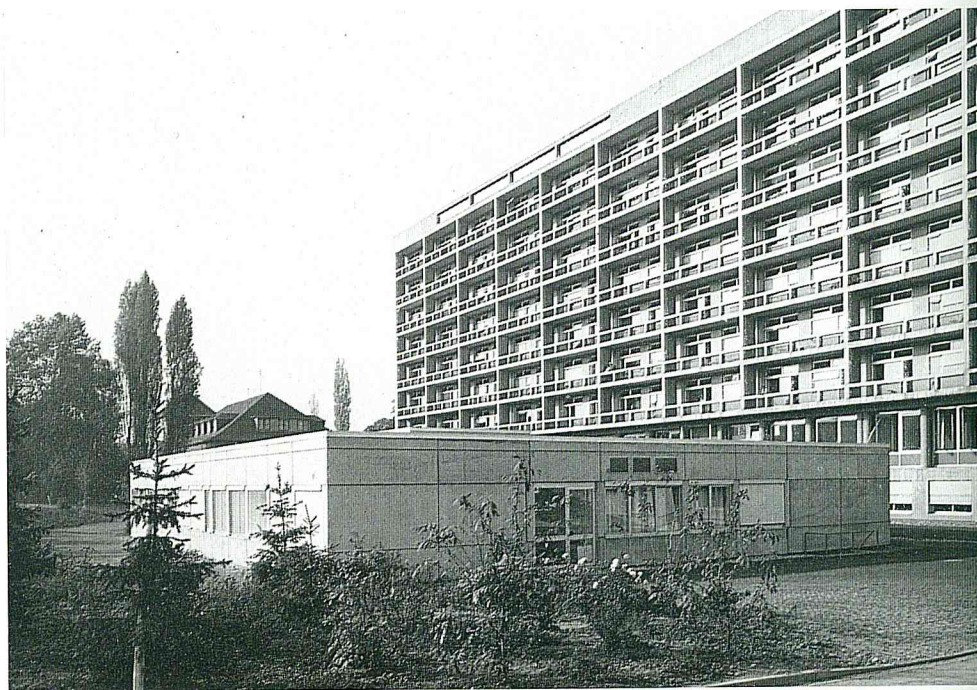
Dieser rasante Fortschritt der naturwissenschaftlichen, technischen Medizin und die räumlich sehr begrenzte Unterbringung der Urologie im Hause stellten den Träger vor immer größere Probleme, die nur durch den Bau eines neuen Behandlungs- und Operationstraktes gelöst werden konnten. Die Landesregierung sah die urologische Abteilung unseres Hauses als geeignet und anerkannt dafür, hier ein Bauvorhaben zu fördern, das seinesgleichen sucht.

Gleichzeitig förderte die Landesregierung – allerdings auch hier unter Einsatz erheblicher Eigenmittel – die Einrichtung einer Dialyseabteilung. Mit dieser Einrichtung zur Behandlung chronischer Nierenkranker in der med. Abteilung ist ein weiteres Dialysezentrum mit 4 künstlichen Nieren geschaffen. Der Endausbau dieser Abteilung sieht insgesamt 8 Dialyseplätze mit zwei Trainingseinrichtungen für die Heimdialyse vor. Für ein akutes Nierenversagen und für die vor- und nachoperative Behandlung bestimmter Nierenkranker steht eine Peritonealdialyse und eine Akut-Dialyse zur Verfügung.

Cafeteria



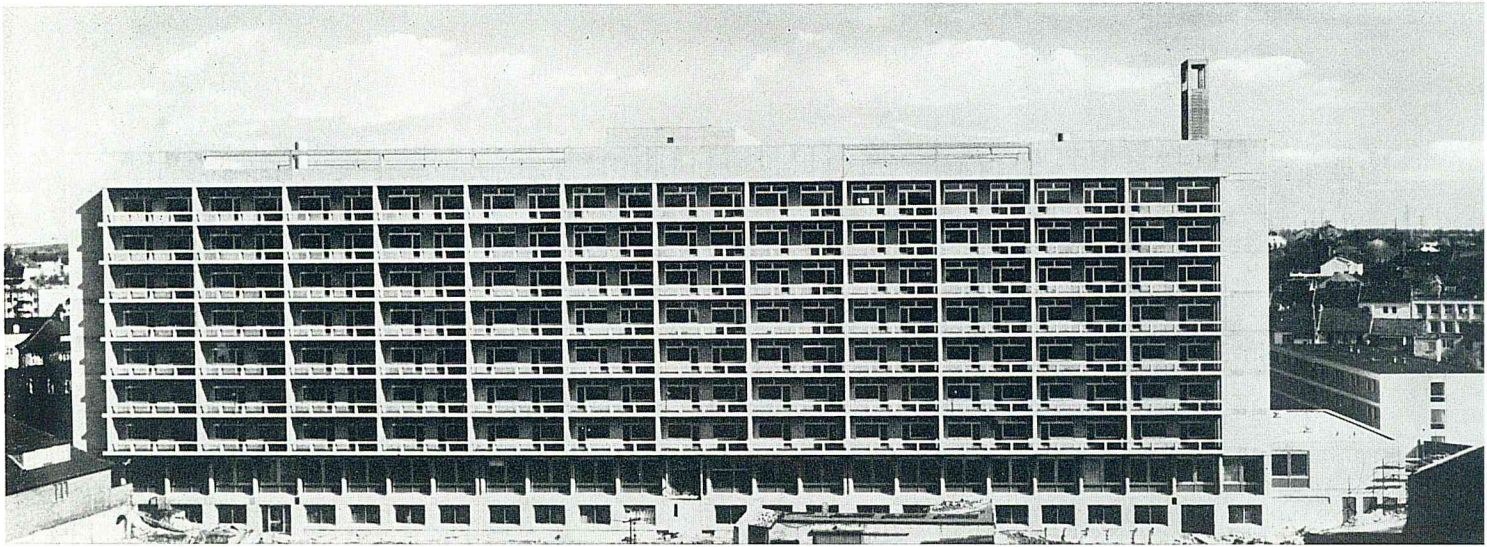
Bettenhaus
mit urol. Behandlungstrakt



Das St.-Antonius-Hospital verfügt als Akut-Krankenhaus mit seinen 470 Betten über eine

- allgemeine und unfallchirurgische Abteilung mit Intensivpflege
- internistische Abteilung mit Intensivpflege, Dialyseabteilung, Infektionsabteilung und Beobachtungsabteilung
- gynäkologische Abteilung mit Wöchnerinnen- und Säuglingsabteilung
- urologische Abteilung
- Anästhesie-Abteilung
- radiologische Abteilung
- Hals-, Nasen- und Ohrenabteilung und Augenarztabteilung als Belegarztabteilungen

Träger ist die Kath. Kirchengemeinde St. Peter und Paul in 518 Eschweiler, Kreis Aachen.



Bettenhaus Gesamtansicht